

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

25.3.1880 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. März.

N^o 72.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nebst „Literarischer Beilage“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Postgebühren.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† Paris, 23. März. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird berichtet, daß die Dekrete in Betreff der nicht autorisierten Kongregationen heute Vormittag von dem Präsidenten unterzeichnet seien, daß dieselben aber erst nach Ostern erscheinen würden.

† Washington, 23. März. Repräsentantenhaus. Ellis (Democrat) beantragte eine Resolution, worin die Aufhebung des Vertrags gefordert wird, wonach England Seitens der Unionsstaaten zu einem gemeinsamen Protokoll über die Kommunikationsmittel auf dem Atlantischen und Stillen Ocean zugelassen sei. Young (Republikaner) beantragt eine Resolution, welche erklärt, der Bau des Panama-Kanals würde zu gefährlichen politischen Veränderungen führen. Die Unionsregierung müsse bestrebt sein, von dem Bau des Panama-Kanals abzuhalten. Beide Resolutionen wurden an einen Ausschuss verwiesen.

† San Francisco, 23. März. Das Bundesgericht erklärte das Gesetz, welches Korporationen die Verwendung chinesischer Arbeiter verbietet, für inkonstitutionell.

Deutschland.

† Berlin, 23. März. Der Kaiser empfing heute die Minister Graf Eulenburg und Dr. Lucius. — Fürst Dorothea machte gestern Nachmittag dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch und wurde heute von dem Kronprinzen in einer längeren Audienz empfangen.

† Berlin, 23. März. Die Dividende der Deutschen Bank pro 1879 beträgt nach Dotirung des Reservefonds 9 Proz. — Nach einer heute erlassenen Bekanntmachung sind die zu konvertierenden rumänischen Stammaktien und Prioritäten bis spätestens den 15. April bei der Diskontogesellschaft oder S. Meißner einzureichen.

Berlin, 23. März. Der Bundesrath wird morgen seine letzte Plenarsitzung vor Ostern abhalten, in derselben eine eigentliche Vertagung nicht eintreten lassen, sondern sich nur eine Pause von wenigen Tagen gönnen. An bemerkenswerthen Vorlagen wurden eingebracht: ein Antrag Sachsens auf Einführung eines Zolles für den Verkehrsverkehr (vermuthlich handelt es sich um einen Retortionszoll gegen Oesterreich). Die Vorlage bezüglich der Reichs-Stempelabgaben steht noch nicht auf der morgigen Tagesordnung. Die Ausschüßberatungen über dieselbe sind gestern in einer mehr als fünfstündigen Sitzung beendet worden. — Heute haben sich die zuständigen Ausschüsse

mit den mehrfach erwähnten Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuer-Gesetz beschäftigt. Auch diese Angelegenheit wird jetzt noch zum Abschluß gebracht, und dies gilt als der sicherste Beweis dafür, daß das Tabakmonopol aus dem Rahmen der allerdings schwebenden sehr eingehenden Erwägungen noch nicht herausgetreten ist.

† Berlin, 23. März. Der Bundesrath wird in seiner am Mittwoch stattfindenden Sitzung zunächst die Mittheilungen von Beschlüssen des Reichstags entgegennehmen. An Vorlagen stehen auf der Tagesordnung die Veränderungen in dem Bestande der vom Reich durch spezielle Rechtsittel erworbenen Grundstücke und die am 7. März d. J. zu Wien unterzeichnete „revidirte Elb-Schiffahrts-Akte“. Es folgen dann ein Antrag Sachsens, betreffend die Einführung eines Beredlungszolles, und ein Antrag Mecklenburg-Schwerins, betreffend die Ermächtigung der Nebenämter Bismarck und Warnemünde zur zollamtlichen Abfertigung von Leinwand, ferner der Bericht der Reichs-Schuldenkommission, der Ausschüßbericht über die Vorlage betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Tabaks und endlich Mittheilung über eingegangene Eingaben.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre ist genehmigt, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Westfalen zum 4. April nach der Stadt Münster zusammenberufen wird.

Ein Bericht aus Hannover meldet u. A.: „Der durch die neue Zollpolitik unmerkbar hervorgerufene Aufschwung, welchen einzelne Zweige der Industrie, besonders die Montan- und Textilindustrie, zu nehmen beginnen, hat in den beteiligten Kreisen die Hoffnung dauernder Besserung auf diesem Gebiete belebt. Auch hat der zum Abschluß gelangte Erwerb mehrerer größerer Privat-Eisenbahnen Seitens des Staats in den industriellen Kreisen ungetheilten Beifall gefunden.“

Eine von dem preussischen Statistischen Bureau aufgestellte Nachweisung über die Auswanderung über britische Häfen im Jahre 1879 bestätigt, daß der Strom der Auswanderung wieder in starker Zunahme begriffen ist. Es wurden aus den Hafenplätzen Großbritanniens 217,163 Auswanderer im Jahre 1879 gegen 147,663 im Jahre 1878 und gegen 119,171 im Jahre 1877 eingeschifft. Die überwiegende Mehrzahl ging nach den Vereinigten Staaten und nach Australien.

Nach einer im Ministerium für öffentliche Arbeiten aufgestellten Uebersicht der im Laufe des Kalenderjahres 1879 in Preußen eröffneten Eisenbahn-Strecken für den öffentlichen Verkehr sind eröffnet worden: an Staatsbahnen 797,93 Kilometer, an deren Strecke die Ostbahn, Niederschlesisch-Märkische Bahn, die Westfälische Bahn, die Saarbrücker Bahn, die Nassauische Bahn und die Frankfurt-Bebraer Bahn; an Privatbahnen unter Staatsverwaltung 53,97 Kilometer (Oberschlesische und Bergisch-Märkische); an Privatbahnen unter Privatverwaltung 286,89 Kilometer, darunter Berlin-Stettiner, Magdeburg-Halberstädter, Köln-Mindener und Rheinische Bahn; endlich auf preussischem Gebiete belegene Strecken nicht preussischer Verwaltung 36,30 Kilometer — zusammen 1175,09 Kilometer.

† Leipzig, 23. März. (Aus der Rechtsprechung)

des Reichsgerichts.) Eine fein gekleidete hübsche und junge Dame stellte sich unlängst dem Gerichtshofe als Angeklagte vor, um selbst ihre Revision zu vertheidigen, was sie denn auch in gewandter Rede unter thranenreicher Betheruerung ihrer Unschuld gethan hat — jedoch ohne Erfolg. Die Betreffende ist eine Hochstaplerin-gefährlicher Art, indem sie angeblich für milde Zwecke, eine kranke Mutter, einen erblindeten Lehrer u. Sammlungen veranstaltet, wodurch sie nach den bei ihr gefundenen Listen schon mehrere tausend Mark erschwindelt hat. Als die Angeklagte die Verwerfung der Revision gehört hatte, fiel sie aus der Rolle, denn ganz gefaßt fragte sie, ob der Antritt der Strafe sofort stattfinden könne.

Die in Baden nicht unbestrittene Frage wegen der in § 245 Strafgesetzbuch angedrohten hohen Strafe für Diebstahl im wiederholten Rückfalle wurde in Uebereinstimmung mit dem Landgerichte dahin entschieden, daß jene Strafe nur dann ausgesprochen ist, wenn der Ablauf von zehn Jahren zwischen dem abgeurtheilten und dem nächst vorhergehenden Vergehen liegt. Der Angeklagte war nämlich erstmals 1865, dann 1876 wegen Diebstahls bestraft worden und hatte im Jahr 1879 den jetzt in Frage stehenden Diebstahl verübt, hätte also von der Rückfallsstrafe nicht getroffen werden können, wenn der Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten That maßgebend wäre.

Im Jahre 1876 war ein ungeheurer Betrag von Eisenbahn-Aktien in einer nordamerikanischen Stadt gestohlen worden. Der Angeklagte hat mehrere dieser gestohlenen Aktien in Deutschland zu verkaufen gesucht und kam deshalb in Haft und Untersuchung wegen Hehlerei. Da sich herausstellte, daß der Angeklagte jene Werthpapiere zwar in bösem Glauben, aber zu Paris erworben hat, wurde vom Landgerichte angenommen, daß das Vergehen im Auslande verübt sei, daher der Angeklagte als Ausländer freigesprochen. Die hiergegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hatte keinen Erfolg, weil das, was der Angeklagte in Deutschland gethan hat, kein selbständiges Vergehen bildet, sondern nur als Realisirung der bereits vollendeten Hehlerei erscheint.

† Stuttgart, 23. März. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm fand gestern am königlichen Hofe Gala-tafel statt, welcher sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses mit Gefolge, der preussische Gesandte v. Heydenbrand nebst Gemahlin, der Ministerpräsident v. Mittnacht, der Kriegsminister v. Wundt, der kommandirende General v. Schachtmeier und die übrige Generalität beiwohnten. Der König brachte einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 22. März. Es ist neuens viel von einem Beitritt Rumäniens zum Zwei-Kaiser-Bündniß die Rede. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß Oesterreich-Deutschland weder um diesen Beitritt geworben, noch Rumänien denselben in Aussicht genommen hat.

Die Krisis im Reichs-Finanzministerium schwebt noch immer. Das Ausscheiden des Baron Hoffmann freilich ist kaum noch zweifelhaft, aber es wird nicht eher erfolgen, als bis ein entsprechender neuer Wirkungskreis für ihn gefunden und dessen Inhalt festgesetzt ist.

† Wien, 23. März. Das Herrenhaus hat das Gesetz

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Muckall.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 71.)

Wäre ich Maler, ich zeichnete dies kleine Thal — seitdem hat es sich freilich sehr verändert —, denn der Eindruck davon ist mir jetzt noch eben so lebendig wie zu der Zeit, da ich ihn empfing. Ich sehe das Alles so deutlich vor mir, — die Pappeln, die Weiden, die Glacis der Festungswerke, von denen wir so herrliche Rutschpartien machten, auf einem Weine stehend, — die Dutte-aux-Cailles mit ihrer Windmühle; der Hof von St. Helene mit seiner Waschfrauen-Bevölkerung, die Gerbereien, welche den Fluß verunreinigen und verpesten — bis hinunter zu dem Bachthofe von St. Anne, wo die armen Blödsinnigen, welche dort das Feld bearbeiten, mit ausdruckslosem Lächeln, schlatternden Gliedern und halb geöffnetem Munde vorübergehen, indem sie mit einer häßlichen Kraxe die Zunge nach Einem ausstrecken.

Das Frühjahr war warm und schön, meiner Erinnerung zufolge wenigstens; — allmählig kehrten mir die Kräfte zurück, so daß ich hoffen durfte, mich bald an der Gartenarbeit beteiligen zu können. Ich erwartete den Augenblick mit Ungeduld; lag mit doch begreiflich daran, nun auch für die Andern zu thun, was sie für mich gethan, und ihnen ihre fürsorgende Güte nach dem Maße meiner Kräfte zu vergelten. Allerdings hatte ich noch niemals eigentlich gearbeitet, denn meine Märsche, so beschwerlich sie sind, nehmen doch die Willenskraft und Aufmerksamkeit nicht so ungetheilt in Anspruch wie eine fortlaufende Arbeit; aber den ersten Willen hatte ich ja und glaubte demnach, daß ich gut, jedenfalls unverdrossen arbeiten würde, nach dem Beispiele Derer, die ich um mich sah.

Es war um die Zeit, wo die ersten Levojen auf den Markt von Paris gebracht wurden. Augenblicklich beschäftigte Vater Aquin sich daher ausschließlich mit der Zucht dieser Blumen, von denen unser Garten ganz voll war: rosige, weiße, blaue, alle nach den Farben abgetheilt; das sah allerliebst aus und Abends, ehe die Treibfenster geschlossen wurden, war die Luft ganz von dem balsamischen Geruche der Levojen erfüllt.

Meinen noch geringen Kräften angemessen, wurde mir die Aufgabe zuertheilt, Morgens, sobald der Nachtfrost vorüber war, die Glasfenster zu öffnen und sie Abends vor Eintritt desselben zu schließen, während des Tages aber hatte ich die Pflanzen vor dem Sonnenlicht zu schützen, indem ich Strohecken auf die Fenster legte. Das war weder schwierig, noch auch besonders mühsam, erforderte jedoch viel Zeit, weil ich mehrere hundert Treibfenster unter meiner Aufsicht hatte.

Lisa hielt sich während dieser Zeit in der Nähe der Maschine auf, vermittelst welcher Cocotte, das alte, in eine Ledermaske verummante Pferd, das zum Begießen erforderliche Wasser in die Höhe wand, und sobald das Thier, des Drehens müde, den Schritt verlangsamte, trieb die Kleine es an, indem sie mit einer kleinen Peitsche klatschte. Einer der Brüder leerte die vollen Eimer, der Andere half dem Vater; so hatte Jeder sein Amt und Niemand verlor seine Zeit.

Früher hatte ich wohl die Bauern in Charanon arbeiten sehen, aber keinen Begriff davon gehabt, wie rastlos und angestrengt die Gärtner in der Umgebung von Paris arbeiten, die vor Sonnenaufgang aufstehen, sich spät nach Sonnenuntergang schlafen legen und während dieses langen Tages all ihre Kräfte einsetzen; ich hatte wohl die Erde bebauen sehen, ohne zu ahnen, wie hoch man ihre Fruchtbarkeit durch die Arbeit steigern kann; — beim Vater Aquin war ich in einer guten Schule.

In demselben Maße, wie ich mich kräftigte, wurden meine

Beschäftigungen vielfältiger, — ich blieb nicht immer auf die Treibfenster beschränkt, sondern hatte bald die Freude, etwas pflanzen zu dürfen, und die noch größere, es aufkeimen zu sehen. Das war meine eigene Arbeit, gewissermaßen meine Schöpfung, die mich mit freudigem Stolze erfüllte; zeigte ich doch dadurch, daß ich zu etwas taugte, und was noch mehr war, ich gewann selbst die Ueberzeugung, mich nützlich machen zu können. Das entschädigt Einen für manche Mühe.

Ungeachtet der von meinem neuen Leben unzertrennlichen Anstrengungen gewöhnte ich mich schnell an dies arbeitsvolle Dasein, welches so gar keine Neugierde mit meiner herumstreichenden, zigeunerhaften Vergangenheit bot. Anstatt frei umherzulaufen wie früher, ohne andere Mühe, als gerade aus auf der Landstraße zu gehen, hieß es nun, zwischen den Mauern eines Gartens eingeschlossen bleiben und von Morgen bis Abend schwer arbeiten; barfuß, helle Schweißtropfen auf der Stirne, die Gießkanne in der Hand.

Aber um mich her arbeitete Jeder gleich angestrengt; des Vaters Gießkanne war schwerer als meine, ihm stand der Schweiß in noch größerem Tropfen auf der Stirne als uns. — Es ist etwas Großes um die Gleichheit in der Arbeit.

Vor Allem aber fand ich hier, was ich auf immer verloren zu haben glaubte, — das Familienleben. — Ich war nicht mehr allein, nicht mehr das verlassen Kind, hatte mein eigenes Bett, meinen Platz an dem Tische, der uns Alle vereinigte, und aeriethen die Brüder und ich wohl einmal thätlich aneinander, so trugen wir uns das niemals nach, sondern waren Abends, wenn wir um die dampfende Suppe saßen, immer wieder die besten Freunde.

Uebrigens ging unser Leben nicht ganz und gar in Arbeit und Mühe auf; wir hatten auch unsere Ruhe- und Erholungs-

betreffend das Budgetprovisorium und den Kredit von 20 Millionen Gulden Goldrente angenommen. v. Schmerling erklärte, es sei abnorm, für die Bedeckung des Defizits Vorsorge zu treffen, bevor das Defizit genau konstatiert sei. Er sei übrigens überzeugt, daß die Kommission den Gegenstand genau geprüft und die Nothwendigkeit der Kreditoperation anerkannt habe. Er und seine Gesinnungsgenossen stimmten aus sachlichen Gründen der Vorlage zu, diese Zustimmung involviere jedoch keineswegs irgend eine Kundgebung für die Regierung. — Sobann wurde die Wahl einer Kommission zur Vorberathung des Lokalbahn-Gesetzes und des Gesetzes über den Bau der Arlbergbahn vorgenommen.

Wien, 23. März. Wenn jetzt mehr als je von dem Anschluß bald dieses, bald jenes Staates an das österreichisch-deutsche Bündniß gesprochen wird, so sollte doch vor allen Dingen die Existenz eines solchen Bündnisses nachgewiesen werden; existirt es etwa nicht, so kann man sich ihm auch nicht anschließen. Daß seiner Zeit gewisse Themata, gewisse hochpolitische Themata zwischen dem Grafen Andrássy und dem Fürsten Bismarck zur Erörterung gekommen, hat nun allerdings nie in Frage gestanden, eben so zweifellos ist es, daß die beiden leitenden Minister sich in ihren Anschauungen über diese Themata begegnet sind, und gewiß ist diese Uebereinstimmung in der Beurtheilung der gegebenen Erscheinungen und ihrer möglichen Folgen, weil damit die Basis für eine eventuelle gemeinsame Aktion geschaffen worden, von hohem Werth. Aber das ist eben auch Alles. Die wesentlichsten Voraussetzungen eines Bündnisses sind gegeben, das Bündniß selbst ist aber nicht vorhanden und es kann sogar nicht vorhanden sein, weil kein Bündniß ohne die Uebernahme gewisser Lasten und Pflichten denkbar, weil ihre Uebernahme nothwendig an die Bestätigung der Vertretungskörper gebunden und weil kein Vertretungskörper bisher um diese Bestätigung angegangen ist.

Frankreich.

Paris, 22. März. Wie verlautet, kam die Regierung bei ihrem Vorgehen gegen die religiösen Ordensgemeinschaften vollständig auf den Staatsrath zählen. Die Abtheilungspräsidenten desselben erklärten nicht allein, daß der Staatsrath für die Regierung einstehe werde, sondern auch, daß alle Gesetze und Dekrete über die religiösen Ordensgemeinschaften noch in voller Kraft seien. Die reaktionären Blätter stützen sich bei ihrer Vertheidigung der Jesuiten sogar auf ein Dekret, durch welches Gambetta 1870 während des Krieges ein Dekret des Präfecten von Marseille, Esquiroz, das die Jesuiten auswies, für nichtig erklärte, weil dieselben französische Bürger seien und deshalb nicht aus Frankreich hinausgeworfen werden könnten. Gambetta zählte damals stark auf die Unterstützung der Katholiken und hoffte sogar eine Zeit lang, „daß das katholische Bayern sich zu Gunsten des katholischen Frankreichs gegen das kaiserliche Preußen erheben würde“. In der Provinz herrscht noch große Aufregung. Ueberall werden antijesuitische Adressen unterzeichnet. Alle Staatsuniversitäten haben der Aufforderung der Pariser Studenten Folge geleistet und sind für die Ferry'schen Gesetze eingetreten. Eine Ausnahme machte nur die Universität von Poitiers, die in ihrer Mehrheit den Jesuiten gewonnen ist. In Toulouse, wo die Studenten sich ebenfalls gegen die Jesuiten erklärten, kam es zu Ruhestörungen. Die Studenten durchzogen nach ihrer Versammlung unter dem Absingen der Marseillaise die Straßen. Ein Infanterieoffizier, welcher denselben begegnete, stimmte den Ruf an: „Es leben die Jesuiten!“ was zur Folge hatte, daß er tödtlich durchgeprügelt wurde.

Paris, 23. März. Die beiden Häuser des Parlaments haben gestern ihre letzte Sitzung vor den Osterferien gehalten, um ihre Arbeiten am 20. April wieder aufzunehmen.

Im heutigen Ministerrathe sollen definitive Entscheidungen, allerdings nur sehr kurz, aber gerade darum um so förmlicher.

Sonntags Nachmittags saßen wir Alle zusammen in einer an das Haus stoßenden kleinen Weinlaube; ich nahm dann meine Harfe von der Wand und spielte den Geschwistern zum Tanze auf. Niemand von ihnen hatte Tanzen gelernt, Alexis und Benjamin aber waren einmal in Mille-Colonne auf einem Hochzeitsball gewesen und hatten mehr oder weniger genaue Erinnerungen von dort mitgebracht, welche ihnen nun zur Richtschnur dienten. Wochten sie nicht mehr tanzen, so mußte ich Alles singen, was ich wußte, und mein neapolitanisches Lied brachte immer dieselbe unwiderstehliche Wirkung auf Lisa hervor; — nie habe ich die letzte Zeile desselben gesungen, ohne ihre Augen feucht werden zu sehen.

Um sie zu zerstreuen, führte ich zum Schluß ein lustiges Stück mit Cavi auf, dem der Sonntag dadurch auch zum Feiertag wurde; gern hätte er von vorn wieder angefangen, nachdem er seine Rolle zu Ende gespielt; das rief ihm ja die alten Zeiten zurück.

In dieser Weise vergingen zwei Jahre; der Vater nahm mich häufig mit auf den Markt oder ging mit mir zu den Blumenhändlern, denen wir unsere Pflanzen verkauften; ich lernte Paris allmählig kennen und sah nach und nach ein, daß, wenn auch nicht aus Marmor und Gold, wie ich mir eingebildet, es doch eben so wenig nur aus Schmutz bestehe, wie ich nach meinem Einzuge von Charenton aus und nach dem Moustard-Bierlein ein wenig vorischnell angenommen hatte.

Ich sah die Denkmäler und Statuen, besichtigte mehrere Bauwerke, ging an den Quais, den Boulevards entlang, in den Luxembourg, den Tuilerienanlagen und nach den Elysäischen Feldern. Das Gedränge, die stete Bewegung der Massen auf den Straßen verfestete mich in stauende Bewunderung, und allmählig fing ich an zu begreifen, was eine große Hauptstadt sei.

(Fortsetzung folgt.)

lungen in der Frage der Kongregationen gefaßt worden sein. Darnach sollen in der That die vom Staate nicht anerkannten Kongregationen aufgefordert werden, in kürzester Frist ihre Statuten vorzulegen. Die Jesuiten nicht-französischer Nationalität sollen ausgewiesen werden, die übrigen den Befehl erhalten, ihre Anstalten zu schließen und sich aufzulösen. Man meldet gleichzeitig, daß der neue Botschafter Frankreichs beim heiligen Stuhle, Herr Desprez, gestern auf seinen Posten abgegangen ist.

Die „Hessische Morgenzeitung“ hat, angeblich nach einer Korrespondenz aus Paris, gemeldet, daß in dem weltbekanntesten großen Modegeschäft zum „Bon Marché“ die Pest ausgebrochen wäre; aus dem Orient eingelangte Teppiche hätten die Epidemie eingeschleppt, der schon drei Commis zum Opfer gefallen wären, und die Polizei hätte sogar jeden Verkehr des Publikums mit den Magazinen des „Bon Marché“ verboten. Von den Leitern dieses Geschäfts aufgefordert, uns persönlich von der totalen Grundlosigkeit dieser Meldung zu überzeugen, haben wir uns heute nach dem „Bon Marché“ begeben und nicht bloß durch den Augenschein, sondern auch auf Grund amtlicher polizeilicher Belege festgestellt, daß an jener Nachricht in der That kein wahres Wort ist. Die Gallerien waren gewohntermaßen von Kundschafft überfüllt; kein einziges Mitglied des Personals ist in der letzten Zeit an irgend welchem fremdartigen Uebel erkrankt, die Präfectur selbst tritt heute in einer den Blättern durch die Agentur Havas zugestellten Note den Gerüchten entgegen, die, aus Deutschland nach Paris zurück importirt, auch hier einigen Wiederhall gefunden hatten. Der gute Glaube des Kasseler Blattes, welchen wir anzuzweifeln keinen Grund haben, ist von einer böswilligen Seite arg mißbraucht worden, von irgend einer Konkurrenz, die es nicht vermeiden konnte, daß der „Bon Marché“ soeben in Köln eine Weiterbeförderungsbüro errichtet hat, mit deren Hilfe er auf dem überrheinischen Marke ohne Zweifel noch weitere Eroberungen machen wird. Wir geben dieser Berichtigung um so bereitwilliger Raum, als der gesammten deutschen Presse daran gelegen sein muß, den Verdacht von sich abzuwälzen, als wäre sie im Stande, einem französischen Handelsunternehmen etwa aus nationaler Eifersucht durch so unlantere Mittel, wie dieses, Schaden zu wollen.

Großbritannien.

London, 22. März. (Köln. Ztg.) Die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Friederike von Hannover und die Haltung der Königin Victoria zu ihr machen hier fortwährend viel von sich reden. Bei der Prinzessin handelt es sich um eine Angelegenheit des Herzens, um eine Liebe zu dem deutschen Baron, die in Wien aufgekeimt war und die sie bewog, mehrere sehr glänzende förmliche Heirathsanträge abzulehnen, die ihren Angehörigen höchst willkommen erschienen waren. Letztere stemten sich allesammt gegen ihre Verbindung mit dem Baron v. Pawel-Rammingen, dem weder prinzipliches Gehalt noch irgend wie ansehnliche Glücksgüter bescheert sind. Nicht bloß der Herzog von Cumberland, als Haupt der hannoverschen Königsfamilie, erhob bisher Einsprache gegen diese „unziemliche“ Verbindung, sondern auch sämtliche Mitglieder der englischen Königsfamilie theilen seine Abneigung dagegen in offen ausgesprochener Weise. Nur die Königin stellte sich auf die Seite der Liebenden. Vergebens bemühte der Prinz von Wales sich, sie anders zu stimmen, vergebens auch waren die Schritte der übrigen Prinzen in derselben Richtung; die Königin hält mit Festigkeit an ihrer Auffassung des Verhältnisses, und als der Herzog von Cambridge sammt seiner Schwester, der Prinzessin Marie v. Teck, so weit gingen, der Prinzessin Friederike die Gastfreundschaft zu kündigen, da bot die Königin ihr ein Asyl im St. James-Palaste an und hält sie seitdem oft in Windsor bei sich. Am Ende dürfte die treue Liebe der Prinzessin, im Bunde mit der bürgerlich romantischen Auffassung der Königin, denn doch den Sieg davon tragen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. März. Der „Börsecourier“ meldet: Am Samstag fand im Palais des königlichen Hausministeriums in Berlin die zweite und letzte der von Frau Gräfin von Schleinitz zum Besten des Bayreuther Fonds arrangirten Matinées statt. Fräulein Bianchi aus Wien (?) brachte darin eine Arie aus der „Entführung“ zum Vortrag. Im weiteren Verlauf der Matinée lieferte sie durch den Gesang der Elsa aus dem zweiten Akte des „Lohengrin“ den Beweis, daß sie auch über die Fähigkeit des stillen Vortrages deutscher Musik gebietet. Die Vorträge der Künstlerin, die eigens zur Mitwirkung bei dieser Matinée, nachdem sie erst vor wenigen Tagen in Berlin gewesen war, hierher zurückgekehrt ist, fanden den lebhaftesten Beifall.

Das einaktige Schauspiel „Dokturoff“ von Gustav Wacht ist vom Münchener Hoftheater zur Aufführung angenommen worden. Derselben Autors dreiaktiges Lustspiel „Reisemaske“ geht demnächst am Stadttheater in Magdeburg in Scene.

Richard Wagner, welcher zur Zeit in Neapel weilt, wird sich im April nach Rom begeben, um den in diesem Monate dem Andenken des großen Kirchenkomponisten Pier Luigi Palestrina zu Ehren in der italienischen Hauptstadt zu veranstaltenden Feierlichkeiten beizuwohnen. Man glaubt übrigens, daß Wagner seine Reise nach Rom noch vorher antreten werde, um bei der in dem dortigen Apollotheater bevorstehenden ersten Aufführung seines „Lohengrin“ gegenwärtig zu sein.

Der kleine Violinvirtuose Dengremon hat vor wenigen Tagen im Hamburger Thalia-theater zum ersten Male eine eigene Komposition „La premiere pensée“ vorgetragen und zeigte, wie Hamburger Blätter melden, auch hierin ein beachtenswerthes Talent.

Zu diesem Falle würde dem Herrn Baron ein Generalsposten im englischen Heere sammt bezüglichen Gehalt zugewandt werden, und da die Prinzessin ihrerseits über ein jährliches Einkommen von ungefähr 3000 £ verfügt, würde das Pärchen einen, wenn nicht gerade fürstlichen, doch immerhin anständigen Haushalt auf englischem Boden zu gründen im Stande sein.

Theodor Martin, der bekannte Biograph des Prinz-Gemahls, welcher aus Anlaß der Vollendung seines Werkes von der Königin das Kommandeurekreuz des Bath-Ordens und den Ritterschlag erhalten hat, ist auch, abgesehen von seinem letzten und anspruchsvollsten Werke, als erfolgreicher und gediegener Schriftsteller bekannt. Er war Mitherausgeber der gesammelten Balladen von Aytoun. Ferner hat er metrische Uebersetzungen von Horazens Oden und Catulls Gedichten herausgegeben. Noch bekannter ist er als Uebersetzer verschiedener Werke von Goethe (darunter Faust), Schiller, Uhland und Dante. Seine Gemahlin, also jetzt Lady Martin, ist die vielgenannte Schauspielerin Helen Faucit, deren Auftreten auf der Bühne seit 1851 zu den Seltenheiten gehört, aber stets vom Publikum mit zahlreicher Theilnahme und reichlichem Beifall begrüßt wird. — Die Kaiserin Eugenie tritt, wie gemeldet, am Donnerstag ihre Reise nach Zululand an. Außer dem Marquis v. Bassano, dem General Sir Evelyn Wood und dessen Gemahlin, begleiten sie die speziellen Kameraden des verstorbenen Prinzen, Kapitän Bigge, Lieutenant Slade und Dr. Scott. Bigge und Slade dienten bei derselben Batterie wie der Prinz; Dr. Scott war bei der Auffindung der Leiche zugegen und balsamirte sie ein.

London, 22. März. Die irische Wahlagitation wird sehr heftig betrieben. Einer der irischen Führer, Biggar, sagte u. A. bei einer Versammlung in Beantwortung eines Toastes: „Man sah, was Hartmann in Rußland that. Falls die konstitutionellen Mittel, welche die Irländer jetzt im Parlamente befolgten, ihren Zweck verfehlen, so glaube ich, Irland könnte auch einen Hartmann produziren und wahrscheinlich mit besserem Resultat.“ Aehnlich schamlos ist die Sprache der andern irischen Wahlagitatoren.

London, 23. März. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm gab der deutsche Botschafter Graf Münster gestern ein Diner, wobei der Herzog und die Herzogin v. Connaught, Graf Karolyi nebst Gemahlin und Graf und Gräfin Gleichen zugegen waren. — Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 22. d., daß die Briganten den Obersten Synge freigelassen hätten.

Rußland.

Von dem Programm Loris Melikoff's, das in den nächsten Tagen dem Gegenstand eines im Winterpalais zusammengetretenen großen Kronrathes bilden dürfte, macht das „Neue Wiener Tagbl.“ folgende Mittheilungen:

- 1) Die schwere, auf die Verhütung der russischen Gesellschaft gerichtete Aufgabe könne nur dann einigermaßen einer Lösung zugeführt werden, wenn der Chef der Exekutivkommission auf die Mitwirkung und die Sympathien der sogenannten privilegiirten Klassen zählen dürfte.
- 2) Da es im Interesse einer prompten Realisirung dieser Aufgabe ist, die allgemeine Verhütung mit allen Mitteln anzustreben, so dürfte keine einzige der nicht-russischen Nationalitäten des Reiches gereizt, noch weniger provocirt werden.
- 3) Die heilige Synode müsse auf dem Wege der ihr unterstehenden Erzpriester in allen Theilen des Kaiserreiches das aufgeregte Volk zu beschwichtigen suchen, was unter Anderem dadurch bewerkstelligt werden könnte, wenn man den Massen die Ueberzeugung beibringen würde, daß der Aufbruch im Erbfolgenden und die revolutionären Bestrebungen im Ersterben begriffen seien.
- 4) Es müsse in den Journalen und auf dem Wege sämtlicher Regierungsorgane über Verhaftungen so wenig wie möglich in die Oeffentlichkeit dringen, woraus sich ergebe, daß man Verhaftungen nur in der äußersten Noth überhaupt vornehmen dürfe.
- 5) Um einen großen Staudamm zu entfernen, soll man unverzüglich daran gehen, die nach Sibirien in den letzten drei Jahren Verbannten mit gewissen Rechten auszustatten. Diejenigen der in diesem Zeitraume Deportirten, welche dieses Schicksal durch kein gerichtliches Urtheil zu erdulden hatten, sollen in jene Orte zurückgebracht werden, in welchen sie ursprünglich der Freiheit entzogen worden waren, damit ein legales gerichtliches Urtheil über sie gefällt werden könne.
- 6) Es wäre dringend geboten, eine allgemeine Landshafte-Versammlung zu berufen, welche aus Mitgliedern der zwei privilegiirten Klassen, nämlich des Adels und der Kaufmannschaft, zu bestehen hätte. Der Zweck dieser Versammlung wäre ein zweifacher: 1) um sich über die Bedürfnisse, Interessen, Ansichten und Anschauungen des Volkes an der unerschöpflichsten Quelle zu informieren und 2) um dieser Versammlung Vorschläge in Betreff der einzuführenden inneren Reformen zu unterbreiten.

Nordamerika.

New-York, 5. März. Die „New-Yorker Handelsztg.“ schreibt: Die Arbeiterzustände in California fahren fort, besondere Aufmerksamkeit zu erregen, die nicht ungenüßigt ist mit Befürchtungen für weitere bedenkliche Folgen der dort unter der weißen Arbeitermasse herrschenden Aufregung. Bei der fortgesetzten wilden Agitation gegen die Chinesenarbeit, welche durch den berüchtigten Demagogen Kearney in den auf den sogenannten „Sand-Lots“ abgehaltenen Massenversammlungen unter obligaten Drohungen im Gange erhalten wurde, sah sich der im vorigen Jahr durch die Arbeiterpartei gewählte Mayor Kallach von San Francisco genöthigt, sowohl in einer an dem genannten Versammlungsorte an seine Parteigenossen gerichteten Rede, wie durch Veröffentlichungen in mehreren Zeitungen der Stadt das Geschäft der Abwiegelung und der theilweisen Verläugnung der auf den „Sand-Lots“ geführten Reden zu übernehmen, was die zeitweilige Einstellung der öffentlichen Versammlungen zur Folge hatte. Zu gleicher Zeit hatte sich aber auch die Reaction gegen die revolu-

tionäre Bewegung auf die in Sacramento versammelte Legislatur ausgedehnt. Dort hatte sich Denis Kearney namentlich im Saale der Assembly durch persönliche Einnischung und gelegentliche Einschüchterung so lästig gemacht, daß eine Resolution für Ausschließung Kearney's aus dem Saale eingebracht und einem besonderen Ausschusse zugewiesen wurde, dessen Bericht dahin ging, daß sich Kearney des Versuchs der Einschüchterung eines Legislaturnitgliedes schuldig gemacht habe. — Auch die Arbeiterzustände im Osten gewähren keinen versprechenden Ausblick in die nächste Zukunft, ja man befürchtet eine größere Zahl von Strikes, denen von Seiten vieler Arbeitgeber mit Ausschließen („Lockouts“) geantwortet werden dürfte. Der Ausstand der Steinway'schen Pianoforte-Arbeiter zog den der größten Möbelfabrik in New-York (Herrmann) nach sich und große Webereien in Massachusetts (Blakston) und in New-York (Cohoes) kamen zum Stillstand, zahlreicher kleiner Arbeitseinstellungen im ganzen Lande nicht zu gedenken. — An verschiedenen Orten waren die Forderungen der Arbeiter für Erhöhung der Löhne erfolgreich, so z. B. in den Spinnereistabliementen zu Fall River, im Ganzen aber läßt sich bei den größeren Arbeitseinstellungen eine erhöhte Widerstandskraft auf Seiten der Arbeitgeber gegen frühere Strikebewegungen erkennen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. März. Seitens der türkischen Staatsbehörden ist neuerlich, um dem Eindringen der Neblaus nach der Türkei vorzubeugen, die Einfuhr von Bäumen, Früchten und Samenörnern aus dem Auslande nach allen türkischen Provinzen verboten worden.

* **Karlsruhe, 24. März.** Gestern Abend ist Fräulein Derringer, als Inhaberin des gleichnamigen hiesigen Mädcheninstituts auch in weiteren Kreisen bekannt, am Schlagflusse plötzlich verstorben.

Heidelberg, 23. März. Der Vorschlag des städtischen Gemeindevorstandes (welcher nach dem Bürgerausschusse zur Genehmigung unterbreitet werden wird) entnehmen wir nach der „Heidelb. Ztg.“ Folgendes: Die Summe der Einnahmen beträgt 385,546 M. 8 Pf. (97,412 M. 68 Pf. weniger als 1879), die der Ausgaben 779,584 M. 14 Pf. (33,890 M. 53 Pf. weniger als 1879). Demnach sind durch Umlage aufzubringen 394,038 M. 6 Pf. (gegen 330,455 M. 91 Pf. im Jahr 1879). Den 12. Mai 1879 beschloß der Bürgerausschuß nach § 85, Abs. 3 des Gesetzes vom 6. Februar v. J., die Aufbringung des Gemeindeaufwandes in den der Städteordnung unterstehenden Städten betr., die Grund-, Häuser- und Erwerb-Steuerkapitalien gleichmäßig zur Umlage beizuziehen; es betragen nun die umlagepflichtigen Grund-, Häuser-, Gefäll-, Erwerb- und Kapitalrenten-Steuerkapitalien: A. das gesammte Grund-, Häuser- und Gefäll-Steuerkapital nach Abzug der nach § 81 der G.O. befreiten Kapitalien 36,429,750 M., B. 80 Proz. des Erwerb-Steuerkapitals der nach Art. 1 A. Pflichten von 27,537,900 M.: 22,030,320 M., C. 1) 60 Proz. des Erwerb-Steuerkapitals der nach Art. 1 B. Pflichten von 5,348,500 M.: 3,209,100 M., C. 2) 60 Proz. der Erwerb-Steuerkapitalien am Dienstentommen von 7,495,000 M.: 4,497,000 M., D. 60 Proz. des im Verhältnis zur Grund- und Häusersteuer (15:28) reduzierten Kapitalrenten-Steuerkapitals von 48,518,440 M.: 15,595,210 M., daher gesammtes umlagepflichtiges Steuerkapital 81,761,380 M. Der durch Umlage zu deckende Betrag von 394,038 M. 6 Pf. soll wie folgt aufgebracht werden: A. durch das Grund-, Häuser- und Gefäll-Steuerkapital zu 51 Pf. von 100 M. (1879: 42 Pf.): 185,791 M. 73 Pf., B. durch das Erwerb-Steuerkapital nach Art. 1 A. zu 41 Pf. von 100 M. (1879: 35 Pf.): 112,905 M. 39 Pf., C. durch das Erwerb-Steuerkapital nach Art. 1 B. und am Dienstentommen zu 31 Pf. von 100 M. (1879: 25 Pf.): 39,514 M. 85 Pf., D. durch das Kapitalrenten-Steuerkapital zu 12 Pf. (wie 1879) von 100 M.: 58,222 M. 12 Pf. Summa 396,734 M. 9 Pf.; demnach Ueberschuß: 2696 M. 3 Pf.

Freiburg, 23. März. Gestern fand die öffentliche Prüfung an der hiesigen Gewerbeschule statt. Das Resultat derselben war recht günstig. Seit Neujaht ist die Zahl der Lehrkräfte der zunehmenden Schülerzahl entsprechend vermehrt worden. Bekanntlich besteht hier in Folge des Statuts der Gewerbeschulzwang und hat sich dem entsprechend die Zahl der Schüler von etwa 300 auf über 600 erhöht. An der Schule wirken außer dem Hauptlehrer noch drei weitere Lehrer. Die Schule zerfällt in eine Vorbereitungsstufe mit drei Parallellabteilungen, eine erste Klasse mit ebenfalls drei Parallellabteilungen, sodann eine zweite und eine dritte Klasse. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 612; darunter befinden sich 124 Gewerbeschüler, welche sich nur am Zeichnen- und Modellirunterricht betheiligen. Die diesjährige Kreisversammlung des Kreises Freiburg wird am 1. und 2. April d. d. in der Schwurgerichtssaale des Großh. Landgerichts stattfinden, und zwar wird dieselbe am Donnerstag, dem 1. f. M., früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Die Tagesordnung ist ziemlich reichhaltig. Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule, Kreisanstalt, hat ihre öffentliche Prüfung in der letzten Woche gehabt; dieselbe zählte im ersten Kurs 22, im zweiten 10, zusammen 32 Schüler.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. März. (Postanweisungs-Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika.) Vom 1. April ab kommt für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika an Gehalt der Satz von 20 Pfennig für je 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pfennig für jede Postanweisung, zur Erhebung. Der Reichsbetrag einer Postanweisung beträgt, wie bisher, 50 Dollar. Der Betrag ist in der Währung des Bestimmungsgebietes — Dollar und Cents — anzugeben. Die Umwandlung in die Markwährung findet bis auf Weiteres nach dem Verhältnis von 100 Dollar gleich 425 Mark statt. Zu Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten ist das für den Welt-Postverein vorgeschriebene Formular mit deutschem und französischem Vordruck zu benutzen. Die handschriftliche Ausfüllung ist mit lateinischen

Schriftzeichen zu bewirken. Die Postanweisungen müssen außerdem den Namen des Empfängers und dessen genauer Adresse seinen Vornamen oder wenigstens die Anfangsbuchstaben seines oder seiner Vornamen enthalten. Bei Firmen genügt die gewöhnliche Bezeichnung der Firma. Zur näheren Bezeichnung des Bestimmungsorts ist außer dem Namen des Staats thunlichst auch der Name des Kreises (county), in welchem der Wohnort des Empfängers liegt, anzugeben. Der Abschnitt der Postanweisung muß den Namen und die nähere Bezeichnung des Absenders und kann außerdem den auszahlenden Betrag und den Tag der Einzahlung enthalten. Weitere Mittheilungen sind auf dem Abschnitt nicht zulässig.

Braunschweig, 18. März. Heute Nachmittag ist der über 80 Jahre alte Pastor a. D. Langheld mit einem stumpfen Instrumente ermordet worden. Das Haus, in welchem Langheld ganz allein wohnte, nannten die Kinder das „Schenkehaus“, weil sie nie den Bewohner sahen und sich von demselben die abenteuerlichsten Dinge erzählten. Alle Läden waren, seit einmal die Kinder einige Fenster zerbrochen hatten, verschlossen und L. wohnte in einem jämmerlichen Loch in der oberen Etage. Er galt für eben so reich als geizig. Keine Wäsche soll er seit Jahren nicht angezogen haben und seine Kleidung war stark von Schmutz. Sein Haus liegt an der Dier und er suchte jedes Stückchen Holz heranzuziehen, was auf der Dier stromabwärts schwamm. Das Essen wurde ihm gebracht von einer Frau, die jedoch nie in seine Stube kommen durfte. Als einzige lebende Wesen soll L. um sich nur einen Hund und eine Katze geduldet haben; furs Langheld konnte der Held eines Romanes sein. Was seine Vermögensverhältnisse anbelangt, so soll er eine große Summe zinslich belegt haben: es wird aber behauptet, daß er baars Geld nie bei sich gehabt hat. Doch kann auch das Gegenteil der Fall sein, denn der Geiz wird doch auch einmal in seinen Schätzen wühlen. Von dem Thäter hat man noch keine Spur; man soll jedoch den Hammer gefunden haben, mit welchem wahrscheinlich der todbringende Schlag vollführt ist; derselbe traf die rechte Seite der Stirn und soll auf der Stelle den Tod herbeigeführt haben. Es liegt hier ein geplanter Mord vor, dem eine Bekanntschaft hat folgen sollen. Es wird gewiß schwer halten, festzustellen, ob der oder die Mörder mit vollen oder leeren Taschen abgezogen sind.

Katibor, 19. März. Gestern früh hat ein Schneesturm mancherlei Verkehrsstörungen verursacht. Da das Bahngelände stellenweise mit Schneewehen hoch überdeckt war, erlitt der von Breslau kommende Zug eine erhebliche Verspätung. An der evangelischen Kirche, wie bei der Dominikanerkirche zu Katibor hat der Sturm das Dach bedeutend geschädigt. In der Gegend von Leobschütz ist das Schneetreiben so heftig gewesen, daß man nur wenige Schritte weit zu sehen vermochte.

München. Die Beschwerde der Adels Epigeder gegen ihre Haftnahme wurde nun auch in zweiter Instanz vom Oberlandesgerichte abgewiesen. Die Genannte wird voraussichtlich wegen Betrugs zur Hauptverhandlung vor das Landgericht verwiesen werden. Die mit Adels Epigeder verhaftete Geschäftsführerin derselben, Marie Niedmayer, wurde aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem sich Anhaltspunkte zur Annahme einer Urkundenfälschung nicht ergeben haben.

(Vertragsvermittlung.) Vor einigen Tagen langte in einer uns bekannten süddeutschen Stadt folgendes Schreiben an, das wir in seiner ursprünglichen Orthographie wiedergeben: Frankfurt, den 21. März 1880.

Sehr geehrter Herr Doktor! Gestatten Sie mir, das Ich mir erlaube einige Zeilen an Sie zu richten, von Herrn Doktor E. in M. erfuhr ich Ihren v. Namen und erlaube mir bei Ihnen anzufragen, wie viel Ansprieche Sie bei eine Dame machen, da ich verschiedene Dame habe, die gerne ein Anwalt gedenken sich zu verheirathen. und bitte mir zu schreiben, ob Sie von ... stamen. Ich erwarte Ihre wertheste Nachrichten. Frau B.

(Sonderbare Liebhaberei.) Seinen Roman förmlich verschlungen zu sehen, dieses Heißt ist jüngst einem russischen Schriftsteller zu Theil geworden. In Moskau besuchte dieser Tage nämlich ein Mitarbeiter einer daselbst erscheinenden Zeitung die Menagerie des Hrn. Winkler. In der Tasche seines Ueberrocks trug er das Manuskript eines Romans, das ihm zur Durchsicht übergeben war. Als er vor dem Elephanten stehen blieb und denselben betrachtete, fuhr diese mit seinem Rüssel in die Tasche, ergriß das Manuskript und hatte dasselbe, ehe die Umstehenden sich von ihrem Erstaunen erholen konnten, verschlungen.

Literatur-Anzeigen.

Johann Sebastian Bach von C. D. Bitter, königlich preussischem Finanzminister. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Dresden. W. Baensch 1880. 25 Lieferungen à 1 M.

* Johann Sebastian Bach's Name ist und wird stets in allen klassisch gebildeten musikalischen Kreisen mit ehrfurchtsvoller Bewunderung ausgesprochen werden und jede literarische Erscheinung willkommen sein, welche das Verständniß dieses echt deutschen Genies und seiner Schöpfungen weiter entwickelt. Es ist beim Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes allseitig von der Kritik anerkannt worden, mit welcher Klarheit, Objektivität und warmen Begeisterung für den Gegenstand der Herr Verfasser demselben seine Kräfte gewidmet hat. Unausgesetztes Forschen und dadurch Verbesserung einzelner Angaben, Einfügung neuer Thatfachen, gleichviel, ob solche die Lebensschicksale des Meisters betreffen oder die Aufzählung und Charakteristik seiner Werke zum Gegenstand haben, oder ob sie uns Blicke in die Kunststrichtung der vor Bach's Leben zurückgehenden Zeit werfen lassen, uns zeigen, wie und wodurch er der Kulminationpunkt der Leistungen aller seiner Vorgänger wurde — das Alles finden wir in dieser neuen Auflage in der sorgsamsten Weise berücksichtigt. Es liegt in dem Manuskript ein Werk deutschen Geistes vor, welches dem Herrn Verfasser in allen betheiligten Kreisen in hohem Grade zur Ehre gerechnet werden und Anerkennung bringen wird.

Chronik der Weltgeschichte. Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus Sage und Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, mit spezieller Berücksichtigung Deutschlands und Oesterreichs. Ein Nachschlagebuch zur Belehrung, Orientirung und Repetition von Dr. Karl Ruitardt. In circa 12 Lieferungen à 50 Pf. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Wir haben schon früher Anlaß genommen, unsere Leser auf dieses treffliche Werk aufmerksam zu machen. Inzwischen sind von demselben abermals zwei Lieferungen erschienen, aus denen wir die Uebersetzung gewinnen, daß der Verfasser die von ihm aufgestellte originelle Grundidee mit vielem Geschick durchzuführen versteht. Der Vorzug des Werkes besteht darin, daß es nicht entweder ein dürres, ohne jede geistige Anregung lassendes Zahlengerippe oder im getraden Gegensatz hierzu eine weischwellige, mit unwesentlichen Details überladene und oft foliantenfüllende Abhandlung bietet, sondern in frischer, lebendiger Darstellung das Studium der Geschichte zu einer Quelle des reinsten Genusses gestaltet. Dazu kommt, daß die genauen Sach- und Namenregister, welche die Schlusslieferung enthalten wird, das Werk zugleich als geschichtliches Konversationslexikon, als ein höchst brauchbares Nachschlagebuch erscheinen lassen.

Nachricht.

† Berlin, 24. März. Fürst Orloff dinirte gestern bei Bismarck und reiste heute früh nach Petersburg ab.

† London, 24. März. Auf einem Wählermeeting in Hackney bei London hielt Schakstanzler Northcote eine Rede, in welcher er Gladstone's neuliche Auslassungen gegen Oesterreich stark mißbilligte und eine Depesche des Postchafsters Elliot verlas, die besagte, Baron Haymerle wünsche die Dementirung der von Gladstone dem Kaiser zugeschriebenen Aeußerung im Parlament oder in der Presse. Als Elliot und der Kaiser über Gladstone's Rede konversirten, schien Se. Majestät sehr ergötzt, zeigte sich aber nicht erzürnt. Elliot verwahrte sich dagegen, eine zufällige Bemerkung des Kaisers wiederholt und entstellte zu haben.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 24., die übrigen vom 23. März.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 3/8
Preussl. 4 1/2% Obl. Thlr.	105 7/8
4% Consol. W.	99 1/2
Baden 5% " " Thlr.	99 1/2
" 4 1/2% " " Thlr.	100 7/8
" 4% " " Thlr.	99 1/4
" 4% " " Thlr.	99 1/2
Bayern 4 1/2% Obl. Thlr.	96 1/4
Württemberg 5% Obl. Thlr.	100 1/2
" 4 1/2% " " Thlr.	102
" 4% " " Thlr.	99 1/2
Raffau 4% Obl. Thlr.	99 1/2
Gr. Oeffen 4% Obl. Thlr.	100
Oesterr. Goldrente	74 7/8
Oesterr. Silberrente	62 1/4
Oesterr. Papierrente	62 1/4
Ungarische Goldrente	88 3/4
Ungar. 4% Obl. Thlr. v. 1878	100 3/4
Ungar. 4% Obl. Thlr. v. 1879	100 3/4
Auslands-Oblig. v. 1870	86 3/4
" v. 1871	86 3/4
Schweden 4 1/2% Obl. Thlr.	100 3/4
Schweiz 4 1/2% Obl. Thlr.	102 3/4
N.-Amerika 6% Bonds	100 1/2
1885 r. von 1865	—
Spanische	16 1/4
Bolle franz. Rente	—
1 1/2% Karlsruhe	101 1/4

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	152 1/8
Badische Bank	106 3/8
Deutsche Vereinsbank	105
Darmstädter Bank	147 1/2
Oest. Nationalbank	—
Oest. Kreditaktien	260 3/4
Rheinische Kreditbank	108 1/2
Deutsche Effektenbank	131 1/2
4 1/2% v. 1878	125 3/4
4% v. 1879	103 3/4
5% v. 1878	237 1/2
5% v. 1879	74 3/8
5% v. 1880	145
5% v. 1881	135 1/4
5% v. 1882	135 1/4
5% v. 1883	145
5% v. 1884	163 3/4
5% v. 1885	224 3/4
5% v. 1886	62 1/4
5% v. 1887	85 1/4
5% v. 1888	84 1/4
5% v. 1889	83 1/4
5% v. 1890	84 1/4
5% v. 1891	83 1/4
5% v. 1892	83 1/4
Donau-Drain	68 1/4
Franz.-Jol.-Prior.	—
Kronpr.-Jol.-Prior.	—
von 1867/68	80
Pr.-Rud.-Pr. v. 1869	78 3/4
öst. Adw.-P. i. S.	86 1/2
Lit. B.	84 1/4
Bararberner	80 3/4
Ungar. Dfb.-Pr. i. S.	68 3/4
Ungar. Nordost.-Pr.	86
Ungar. Galiz.	72 1/2
Ungar. Eisen-Anl.	85 1/4
öst. Süd-Lomb.-Pr. i. S.	95 1/4
öst. Süd-Lomb.-Pr.	54 3/4
öst. Staatsb.-Pr.	104 1/4
öst. Staatsb.-Pr.	75 1/4
Wien-Pottenbr.-Pr.	83 3/4
Piorn.-Pr. L. C. D. & D.	52 1/4
Rhein. Hypothekenbank-Pfandbriefe Thl.	—
Pacific Central	110 1/4
Südl. Pac. Missouri	100 1/4
Gotthardbahn	93 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Pr. Präm. 100 Thlr.	144 1/2
5% Präm. 100 Thlr.	133 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	134 1/2
Badische 4% " " " "	135 3/4
36-l. Loose	172.80
Braunschw. 2-l. Loose	97.50
Großh. Hess. 25-l. Loose	—
Ansbad-Gunguh. Loose	38.—
Dest. 4% 250fl. Loose v. 1854	112 3/4
" 5% 500fl. " v. 1860	123 3/8
" 100-fl. Loose v. 1864/69/70	—
Ungar. Staatsloose 100 fl. 214.—	—
Ungar. Gr.-Z. 100 Thl. Loose 92.—	—
Schweidischel. 10 Thl. Loose 63.40	—
Hannländer 10 Thl. Loose 50.40	—
Meininger 7-fl. Loose 26.80	—
3% Oldenburg. 40 Thl.-R. 129 3/4	—

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 1 Pfd. St. 3%	20.50
Paris 100 Frs. 3%	81.10
Wien 100 fl. öst. W. 4%	171.20
Disconto . . . 1. S. 4%	—
Dufaten	9.55—60
20-Frs.-St.	16.18—22 1/2
Engl. Sovereigns	20.40—45
Russ. Imperials	16.70—74
Dollars in Gold	4.23—25

Tendenz: matt.
Berliner Börse. 24. März. Kreditaktien 525.50, Staatsbahn 477.—, Lombarden 150.50, Disc. Commandit 183.70, Reichsbank —. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 24. März. Kreditaktien 298.40, Lombarden —, Anglobank 153.25, Napoleons'or 9.47. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich G 211 in Karlsruhe.

Todesanzeige.
 S. 388. Karlsruhe. Ge-
 hern Abend 1/9 Uhr verschied
 unerwartet schnell meine liebe
 Tochter,
Inkultorsporklerin
Anna Derndinger,
 wovon ich alle Freunde und Schüle-
 rinnen der Entschlafenen tiefgebeugt
 in Kenntniß setze.
 Karlsruhe, den 24. März 1880.
 Frau Derndinger,
 Anwalts-Witwe.

Die Beerdigung findet morgen, Grün-
 donnerstag, Abends 5 Uhr, statt.
 In der Trauerfeier, welche im Hause
 (Waldstraße 56) gehalten wird, sind die
 Schülerinnen der drei oberen Klassen
 der Anstalt, die Eltern der Kinder und
 alle sonstigen theilnehmenden Freunde
 eingeladen.

Todesanzeige.
 S. 385. Karlsruhe. Heute
 früh 7 Uhr starb dahier nach
 langen Leiden der Großh. Kriegs-
 ministerial-Expedito a. D., Ritter
 mehrerer Orden,
Theodor Hsländer,
 wovon Freunde und Bekannte be-
 nachrichtigen,
 Karlsruhe, den 24. März 1880.
 Die trauernden Hinter-
 bliebenen.

S. 386. 1. Karlsruhe.
Bivat „Gumpen“!
 Erfülle hiermit die traurige Pflicht,
 die alten Herren von dem am **16.**
März in Zürich erfolgten Ab-
 leben (Typhus) meines lieben Gumpen-
 bruders **Friedrich Stolke,**
 stud. math., geziemend in Kennt-
 niß zu setzen.
 Karlsruhe, 23. März 1880.
 J. A. d. G. H.
 Gust. Kupfer (X), stud. arch.
 S. 313 2. Bruchsal.

Gymnasialbildung.
 Schnelle und doch gründliche Vor-
 bereitung für die höheren Klassen der
 Gymnasien und Realgymnasien,
 wie auch für Polytechnikum, Ei-
 senbahndienst etc. — Real- und
 Handelsschule mit der Berechtigung
 zum einjährigen Militärdienst —
 Pensionat in hoher und sehr gesun-
 der Lage, mit prächtigen Räumlich-
 keiten. — Programm durch die Direc-
 tion des **International-Lehrin-**
stituts in Bruchsal. (H. 6482. a)

Pensionäre
 sowie Personen jeden Standes,
 welche einen vielfachen Verkehr mit
 gut situirten Personen haben, können
 bei direkter Verbindung mit der Ver-
 waltung einer älteren deutschen Lebens-
 Versicherungs-Gesellschaft durch Zuwei-
 sung von neuen Versicherungen sich einen
 reichlichen Nebenverdienst erwerben, ohne
 als Versicherungsagent offiziell thätig
 zu sein.
 Gest. Offerten beliebe man Karls-
 ruhe, postlagernd unter Ziffer V. G.
 1000 abzusenden. S. 149.4.

Für Buchbinder.
 S. 283. 2. Für einen jungen Mann
 aus anständiger Familie wird eine
 Stelle als Buchbindergehilfe in Süd-
 deutschland gesucht. Gute Behandlung
 Bedingung. Lohn Nebenfache. Ein-
 tritt kann sofort erfolgen. Gest. fr.
 Off. sub L. S. 27 bef. die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.
 Ein gelehrter Forstmann, resp. Jä-
 ger, welcher seine Militärdienstzeit voll-
 bracht, sucht unter bescheidenen An-
 sprüchen Stelle als Forstmann resp.
 Jäger. Gefällige Offerten beliebe man
 unter L. W. postlagernd Br. o. m. Pro-
 vinz Hannover, zu adressiren. S. 379.

S. 208. 6. Mannheim.
Wichtig für Pub. und Con-
fections-Geschäfte, Kappenzmacher,
Kürschner und Hutfabrikanten.
 Fournierschachteln in allen Größen
 und in jedem Quantum liefert als
 Spezialität
F. Sator.
 Mannheim G. 3. 12.

S. 240. 5. Karlsruhe.
Rastrmesser
 für jeden Bart unter Garantie em-
 pfiehlt
H. Gutermuth, Messerschmied,
 Kaiserstraße Nr. 40.
 Schleifereien und Reparaturen gut
 und billig.

S. 243. 5. Offenburg.
1876^r Bordeaux
 das Dyhoff & 216—225 Liter, verzollt,
 pr comptant à 250 Mark (in reiner
 guter Qualität unter Garantie)
 empfiehlt
Karl Stigler
 Weinhandlung in Offenburg.

Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.
 Bilanz am 31. Dezember 1879.

Activa.		Passiva.	
Rückständ. Actien-Einzahlungen.	M. 15,240. —	Actien-Capital.	M. 3,000,000. —
Inventory	500. —	Circulirende Pfandbriefe zu 4%, 4 1/2% und 5%	M. 35,209,900.
Cassabestand	65,012. 31	Verlooste, noch nicht zur Zahlung prä- sentirte 5%, 4 1/2%, 4% Pfandbr.	2,949,700. „ 38,159,600. —
Wechselbestand, abg. Disconto, Effecten (Reichsanleihe)	74,582. 30	Communal-Obligationen	500,000. —
Pfandbriefvorsch. bei der Direction und in auswärtigen Depôts	187,600. —	Capital-Reservefond	368,459. 54
Conto für Amortisation des Cours- verlustes auf 4%, 4 1/2%, Pfandbriefe und Communal-Obligationen.	747,010. 97	Disagiofond	196,768. 16
Debitoren in Conto-Corrent	1,424,760. 85	Dividenden-Reservefond	41,297. 86
Unföndbare Darlehen (Annuitäten)	24,928,095. 91	Beamten-Unterstützungsfond	18,081. 71
Kündbare Darlehen	13,900,725. 86	Creditoren im Conto-Corrent	69,133. 32
Kaufschillingforderungen	596,699. 58	Unerhobene Dividende	1,124. —
Communal-Darlehen	524,274. 87	Fällige unerhobene Pfandbriefe und Communal-Oblig.-Zinsen	102,287. —
Liegenschafts-Conto	131,151. 81	Vortrags-Conto:	
Vortrags-Conto:		Darlehens-, Depositen- und noch nicht fällige laufende Pfandbrief- Zinsen	358,587. 55
Darlehenszinsen und Verwaltungs- gebühren	616,060. 58	Reserve für unbezahlte Rechnungen	592. 79
		Provisions-Reserve	10,515. —
		Gewinn- und Verlust-Conto:	
		Vortrag aus 1878	M. 32,525. 25
		Gewinn pro 1879	352,742. 86
			M. 385,268. 11
			M. 43,211,715. 04

Mannheim, 28. Februar 1880.
Rheinische Hypotheken-Bank.
 Der Aufsichtsrath: Die Direction:
F. Scipio. **Dr. Felix Secht, Hermann Baumüller.**
 Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
 Mannheim, 20. März 1880.
 Die Revisoren:
 ges. **C. Wassermann.** ges. **H. Geinr. Knecht.** ges. **H. Schaeffer.**
 S. 212. 3. Amsterdam.

St. Louis & South Eastern Eisenbahn-Gesellschaft.
 7% Obligationen der St. Louis & South Eastern Sectionen.
 Die Unterzeichneten zeigen hiermit an, daß laut empfangener telegraphischer Mittheilung von Amerika
 die Einlieferung von Bonds (Obligationen) behufs Beitritts zu der f. Z. von uns bekannt gemachten
 Reorganisation bis zum 31. März d. J. noch gestattet ist.
 Die Inhaber solcher Obligationen, welche noch beizutreten wünschen, ersuchen wir, ihre Stücke bis zu
 vorgenanntem Datum bei der **Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.** zum
 Umtausch in Certificate einzureichen.
 Amsterdam, den 5. März 1880.
Wertheim & Compertz. F. W. Oewel.

S. 387. Karlsruhe.
Institut Derndinger.
 Am 23. d. M. ist unerwartet rasch der Tod der Institutsvor-
 steherin **Fräulein Anna Derndinger** erfolgt. Um etwaigen Bedenken
 über den Fortbestand der geschätzten und zahlreich besuchten Anstalt
 vorzubeugen, haben wir uns im Interesse aller Theilhaber für ver-
 pflichtet gehalten, für dieselbe nach Kräften einzustehen. In Ueberein-
 stimmung mit den Hinterbliebenen setzen wir daher alle Eltern und
 Fürsorger der Schülerinnen in Kenntniß, daß wir als langjährige
 Freunde der Vollendeten und ihrer Schule die Sorge und Ver-
 antwortlichkeit für die geordnete Weiterführung des Unter-
 richts in seinem ganzen Umfang übernommen haben und
 uns derselben unterziehen werden, bis über die künftige
 Leitung des Instituts eine Entscheidung getroffen ist. Mit
 dieser Erklärung verbinden wir die Bitte, die der Anstalt anvertrauten
 Kinder derselben bis auf weiteres zu belassen und in etwa auftauchenden
 wichtigeren Angelegenheiten sich gefälligst an uns zu wenden.
 In dem Hause selbst werden während der täglichen Unterrichtszeit
Fräulein Adolfin Steiner und **Fräulein Frieda Limberger** als
 älteste Lehrerinnen in unserem Namen die hergebrachte Aufsicht führen
 und alle nöthige Auskunft ertheilen.
 Neuanmeldungen werden von beiden vorgenannten Damen im
 Hause der Anstalt, Waldstraße 56, von Dienstag den 30. d. M. an
 täglich von 10—12 Uhr entgegengenommen.
 Karlsruhe, den 24. März 1880.
Albert Helbing, Dr. Ernst Wagner,
 Hofprediger, Oberschulrath,
Wilhelm Müller,
 Hofbuchhändler.

S. 266. 4. Wertheim a. Main.
Eiserne Schubkarren
 für Wasser- und Straßentrassen,
 Erdbarbeiten, Transport von Stei-
 nen, Eisen, Sand, Lehm, Dung
 u. s. w. sehr geeignet, empfehlen in bester
 Ausführung belligt (H. 6479 a)
Unger & Schreier,
 Wertheim a. Main.

S. 124. 2. Nr. 7461. Bruchsal. Auf
 Antrag des Sebastian Müller II.,
 Landwirth von Obergronbach, werden
 alle diejenigen, welche an den unten-
 bezeichneten Grundstücken in dem Grund-
 und Pfandbuche nicht eingetragen, auch
 sonst nicht bekannte dingliche oder auf
 einem Stammgut oder Familienaus-
 verband ruhende Rechte haben, oder
 zu haben glauben, aufgefordert, solche
 spätestens in dem auf
 Samstag den 1. Mai d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 festgesetzten Aufgebotsstermin anzumel-
 den, andernfalls dieselben für erloschen
 erklärt werden.
 A. Auf der Gemarkung Ober-
 aronbach:
 17 Ruthen = 2 Ar 88 M. Wein-
 berg im Reutcher, neben Wilhelm
 Kraut Wb. und Jakob Will.
 36 1/2 Ruthen = 6 Ar 34 M. Acker
 auf den Langenwiesen, neben Melchior
 Reubert Wb. und Michael Müller.
 B. Auf der Gemarkung Bruchsal.
 34 1/2 Ruthen = 9 Ar Acker im Sie-
 genthal, neben Josef Lindenschelzer und
 Aufstößer.
 Bruchsal, den 11. März 1880.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. Amtsgerichts.
Schneider.

S. 384. 2. Karlsruhe.
Großherzogliche Baugewerkschule.
 Zur Beschäftigung der Ausstellungen, welche täglich
 von 10—12 und von 2—5 Uhr, die hohen Festtage ausgenommen, bis Ende
 dieses Monats geöffnet ist, ladet höflichst ein
Die Direction.

S. 373. 1. Nr. 301. Offenburg.
Holzversteigerung.
 Aus dem Domänenwaldbezirk Brand-
 ed, Gemarkung Durbach — Gebirg-
 versteigern wir mit unverzinslicher Zah-
 lungsrück am
 Donnerstag dem 1. M. d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 im Gasthaus zum Ritter in Durbach:
 1 weichtannenen Stamm, 6 Ster
 eichenes Rebstockholz, 28 Ster hude-
 nes und 1 Ster hütendes Scheitholz,
 55 Ster hütendes, 12 Ster hütendes
 3 Ster eichenes, 9 Ster gemischtes
 Birgelholz, 1575 Stüd — weiß hütende
 — Wellen und 1 Loos Abfallholz.
 Offenburg, den 22. März 1880.
 Großh. bad. Bezirksforstei.
Kertina.

RHEINGOLD
 ERSATZ für den feinsten CHAMPAGNER
 Schöner
 Johannisberger Schaumwein
 RHEINGOLD
 Schönm & Co.
 RHEINGAUER SCHAUMWEINKELLEREI
 Schönm & Co.
 Vertreten in Karlsruhe durch
Herrn W. Finckh.
Gehilfe-Gesuch.
 Ein gewandter Notariatsgehilfe, wel-
 cher in Anfertigung von Geschäften und
 sonstigen Arbeiten erfahren ist, findet
 alsbald Beschäftigung. Anträge wollen
 an die Expedition dieses Blattes ver-
 schlossen eingekandt werden. S. 380.

Maria, geb. Weber, heute als Vor-
 münderin ernannt.
 Waldsirr, den 2. März 1880.
 Großh. bad. Amtsgericht.
L. h. Andlauer.
 Zwangsversteigerungen.
 11.262. 1. Rothensfels.

**Steigerungs-
 Anfiindung.**
 In Folge richterlicher Verfiindung
 werden den Josef Scherer Sonnen-
 wirth Eheleute in Bischweier die nach-
 verzeichneten Liegenschaften der Gemarkung
 Bischweier am
 Dienstag dem 6. April 1880,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhaus zu Bischweier öffentlich
 zu Eigentum versteigert, wobei der
 Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag
 oder mehr geboten wird, nämlich:
 1. 18 Ar 50 Meter Hofraithe
 und Hausgarten mit
 a. einem zweistöckigen Wohn-
 haus mit dem Realwirth-
 schaftrecht zur „Sonne“
 b. besondersstehenden Defono-
 miegebänden mit einer Metz-
 gerei, taxirt zu 10500
 2. 146 Ar 31 Meter Acker,
 Weinberg und Wiesen in 11 Par-
 zellen 3385
 Gesamtanschlag 13885
 Rothensfels, den 19. März 1880.
 Der Vollstreckungsbeamte:
Herrmann.

S. 375. St. Blasien.
Befanntmachung.
 Die Lagerbücher der Gemarkungen
 „Wolpadingen, Finsterlingen, Försch-
 und Hierholz“ (Gemeinde-Verband
 Wolpadingen), sowie die der Gemarkun-
 gen „Lodmoos-Au, Glashütte, Fin-
 ter-Dorf, Hölle, Schwarzenbach, Vor-
 der-Dorf und Weg“ (Gemeinde-Ver-
 band Lodmoos) sind aufgestellt und
 werden dieselben gemäß Art. 12 der
 allerhöchsten Landesherlichen Verord-
 nung vom 26. Mai 1857 (Reg. Blatt
 Nr. 21 S. 221) mit Ermächtigung
 Großh. Oberdirection des Wasser- und
 Straßenbaues, vom 1. April für Wol-
 padingen und für Lodmoos vom 2.
 April 1880 an während zweier Mo-
 nate auf dem Rathhaus in Wolpadingen
 und Lodmoos aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen die
 Beschreibungen der Grundstücke und
 ihre Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb
 obiger Frist dem Unterzeichneten münd-
 lich oder schriftlich vorzutragen.
 St. Blasien, den 21. März 1880.
 Der Bezirks-Geometer:
H. W. Meyer.

S. 382. Ettlingen.
**Verpachtung
 eines Gasthauses mit
 Bierbrauerei.**
 Die Erben des Wilhelm Trautmann,
 Blumenwirth, hier lassen am
 Dienstag dem 30. d. M.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf hiesigen Rathhause das Gasthaus
 zur Blume hier mit Bierbrauerei noch-
 mals öffentlich an den Meistbietenden
 auf längere Zeit verpachten.
 Ettlingen, den 23. März 1880.
 Großh. Notar
 des Districts Ettlingen I.
H. P. H.

S. 381. Bruchsal.
**Eichennuzholz-Verstei-
 gerung.**
 Es werden versteigert
 Donnerstag den 1. April d. J.,
 aus dem Domänenwaldbezirk Brand-
 ed, Gemarkung Durbach und Bilschlag:
 96 Ster 2 m langes und 96 Ster
 1 1/2 m langes, eichenes Fahlholz; 608
 Ster 1 1/2 m langes Eichenholz; 6 Ster
 1 1/2 m langes, 117 Ster 1 1/2 m langes
 eichenes Rothholz.
 Zusammenkunft früh 10 Uhr in der
 Brauerei G. Reulich in Bruchsal.
 Bruchsal, den 23. März 1880.
 Großh. bad. Bezirksforstei.
Hamm.

S. 378. 1. Karlsruhe. Bei der
 Domänenverwaltung Thiengeu ist die
 Stelle des ersten Gehilfen bzw. Buch-
 halters, alsbald neu zu besetzen. Ver-
 rechtigte Bewerber um dieselbe haben
 sich unter Anschlag etwaiger Zeugnisse
 binnen 10 Tagen bei uns zu melden.
 Karlsruhe, den 19. März 1880.
 Domänendirection.
Kilian.